

Nodus virginitatis

Der Ausdruck begegnet dreimal in der *Historia Apollonii*. Kap. 1 p. 2, 12 f. ed. Riese² heisst es vom König Antiochus 'din repugnanti filiae suae nodum ('florem' cod. P) virginitatis eripuit'. So die erste Redaktion bei Riese. In der zweiten hat der Herausgeber, obwohl er auch hier 'eripuit' für das Ursprüngliche zu halten geneigt ist, aus cod. β 'disrupit' in den Text gesetzt, während E. Löfstedt, *Beitr. z. Kenntn. d. spät. Latin.*, Upsala 1907 S. 63 f. die Lesart von cod. b 'erupit'¹ als gleichbedeutend mit 'eripuit' verteidigt. Kap. 33 p. 67, 7 f. lesen wir als Worte des Athenagoras 'intrabo prior ad eam (Tharsiam) et eripiam nodum virginitatis eius' (die zweite Redaktion 'eripiam virginitatem eius', aber cod. T 'diripiam'²) und Kap. 35 p. 73, 4 f. befiehlt der leno dem 'villicus puellarum': 'duc eam (Tharsiam) ad te et tu eripe nodum virginitatis eius' ('eripe ei n. v.' die zweite Redaktion). Es wäre eine missliche Sache, so lange das von E. Klebs in seinem Buche, *Die Erzählung von Apollonius aus Tyrus*, Berl. 1899, gesammelte und gesichtete reiche Hssmaterial nicht für eine neue Ausgabe verwertet ist, an den beiden ersten Stellen aus den angeführten Divergenzen einen Schluss auf die primäre Form des lateinischen Textes ziehen zu wollen, ja nicht einmal mit dem Gedanken darf man spielen, dass an der ersten Stelle vielleicht die Perfektform 'erupuit' das Ursprüngliche sein könnte (vgl. Wackernagel, *Archiv XV 221* und Heräus ebenda S. 558), die dann teils zu 'eripuit', teils zu 'erupit' geändert worden wäre. Aber allem Anschein nach enthält der Ausdruck 'nodus virginitatis' einen Hinweis auf die griechische Vorlage des Apolloniusromans, für die trotz der Ausführungen von Klebs Forscher wie U. Wilcken, *Archiv f. Papyrusforsch. I (1901) S. 258 Anm. 2* und U. v. Wilamowitz, *Gött. Gel. Anz. 1901 S. 31 Anm. 1* wieder eingetreten sind³. 'nodus virginitatis' entspricht genau dem griechischen ἄμμα κορείας oder παρθενίας, für das der Pariser Thesaurus Belege aus der Pfälzer Anthologie (VII 164, 3 f. 'Θεόκριτος ὁ πρὶν ἄθικτα ἡμετέρας λύσας ἄμματα παρθενίης'; vgl. VII 182, 2; V 217, 1 von Zeus 'διέτμαγεν ἄμμα κορείας') und aus Nonnos (zB. *Dionys. I 349 f. ἀναπτύξας δὲ σιωπῆ ἄγνὸν ἀνομφεύτου πεφυλαγμένον ἄμμα κορείης*) verzeichnet, aber der Umstand, dass es nur Dichterstellen sind, darf uns bei dem poetischen Sprachcharakter der Sophistenromane nicht hin-

¹ So auch die beiden Hss. der Stuttgarter Redaktion S und L (Klebs S. 95).

² So auch die zur Welser Gruppe gehörende Hs. w (Klebs S. 107).

³ Hat man schon auf die Familienähnlichkeit zwischen der die Tochter des Antiochus vom Selbstmord abhaltenden nutrix (Kap. 2) und ihren Kolleginnen in der ganz alexandrinischen Ciris und bei Ovid met. X (Myrrha und Kinyras, gleichfalls nach alexandrinischem Vorbild) geachtet?

dem, den Ausdruck für einen der letzteren vorzusetzen. Die erwähnten Varianten 'disrupit', 'flore[m] virginitatis' und 'virginitatem' verdanken möglicherweise ihre Entstehung dem nicht ungerechtfertigten Empfinden, dass zu 'nodus virginitatis' ein den Begriff des Trennens oder Oeffnens, nicht des Entreisens enthaltendes Verbum gehöre (vgl. die griechischen Stellen) und würden in diesem Falle dazu beitragen, die Ursprünglichkeit der Wendung 'eripere nodum virginitatis', zu der Riese weniger passend das bekannte 'ζώνην λύειν' vergleicht, zu gewährleisten.
München. Carl Weyman.

Kosmas und Damian

Auch wer durch die Ausführungen L. Deubners nicht davon überzeugt ist, dass die Verehrung der ἄγιοι ἀνάργυροι in einem fassbaren Zusammenhange mit dem Kult der Dioskuren steht, kann aus dem Materiale, das seine Ausgabe ihrer θαύματα erschlossen hat, (Kosmas und Damian Texte und Einleitung 1907) nach verschiedenen Seiten hin Nutzen ziehen. Dem Leser werden nicht nur Leben und Treiben, Glauben und Denken, Zustände und Einrichtungen Ostroms in einer Reihe anschaulicher Szenen vorgeführt, es ziehen auch wechselvolle Bilder aus der spätgriechischen Sprachperiode an ihm vorüber. Denn die Aufzeichnung dieser Wundergeschichten verteilt sich auf den weiten Zeitraum mindestens vom 6. bis zum 13. Jahrhundert, und Menschen von recht verschiedener Bildungsstufe und sprachlicher Schulung sind daran beteiligt.

Hier sei nur eine sprachliche Erscheinung beispielsweise herausgegriffen. 12, 54 heisst es καὶ ἀπλῶς προτοῦ μάθωσιν παρὰ τῆς ἀσθενοῦσης ἅπερ ἠπίσταντο, . . . τὴν ὁδὸν αὐτῆς ἔπαυσαν, und in dem Zusatze einer Handschrift zum 10. Wunder S. 121 u. πρώτου ἀκούσωμεν. In beiden Fällen ist προτοῦ geradezu als Konjunktion nach dem Vorbilde und zum Ersatze von πρὶν gebraucht, ganz wie im Neugriechischen. Einige Beispiele dafür hat bereits Jannaris, auf den Deubner verweist, in seiner Hist. greek gramm. 1787 angeführt aus byzantinischen Chronisten wie Malalas (447, 15) Chron. Pasch. (627, 8) Theophanes (318, 13) und aus Joh. Moschos' Geistl. Wiese (2989^d Migne 87, 3). Die Belege lassen sich leicht vermehren, wie aus Joh. Moschos (z. B. 2985^d προτοῦ εἶπω τιποτοῦν, λέγουσίν μοι) so aus sonstiger hagiographischer und verwandter Literatur, z. B. Passio Procopii in Anall. Hieros. Stach. V 22, 19 προτοῦ τὰς σάρκας σου ἀναλώσω, θύσον τοῖς θεοῖς, V. S. Basilii iun. Acta SS. Mart. III *28^c λέγε μοι προτοῦ σε θανατώσω, Apocal. Anastasiae 31 A 13 Homburg μακάριος . . . ὁ ἀγοράζων ἔλαιον, προτοῦ λυθῆ ἢ πανήγυρις. Wichtiger ist, dass dieser Gebrauch jetzt dank den Papyri in nicht unbedeutlich ältere Zeit hinauf verfolgt werden kann. So liest man in einem Briefe des 4. Jh.